

# Ein Jahr Krieg in der Ukraine

Interview mit Anna Krasnytska

## Erlebnisse einer Geflüchteten

*Mein Name ist Anna Krasnytska, ich bin 36 Jahre alt und komme aus dem Osten der Ukraine, aus Charkiw. Ich lebe seit dem 11. März in Schleswig-Holstein und bin mit meinem 8-jährigem Sohn, meiner Schwester und meiner Nichte nach Deutschland gekommen.*

### **Hast du erwartet, dass es zum Krieg kommen würde?**

Vor dem Krieg habe ich in Charkiw gelebt, nur circa 40 Kilometer von der russischen Grenze entfernt. Obwohl es sehr viel russisches Militär und Soldaten an der Grenze gab, hat bis zum Beginn trotzdem niemand geglaubt, dass es zum Krieg kommen würde. Russland ist unser Nachbarland und wir haben viele Verwandte und Freunde in Russland.

Meine Intuition hat mich gewarnt, dass doch etwas passieren würde. Aus diesem Grund hatte ich meinen Sohn zu meiner Mutter geschickt, die im Zentrum der Ukraine lebt.

### **Wie hast du den Kriegsbeginn erlebt?**

An dem Tag, als der Krieg begann, bin ich um 5:25 Uhr morgens von Explosionen geweckt worden. Ich bin auf meinen Balkon gegangen und habe verstanden, dass der Krieg begonnen hat. Auf meinem Handy habe ich gesehen, dass Kyiv schon mit Raketen angegriffen wird. Ich war in Panik und habe geweint. Trotz allem wollte ich nicht glauben, dass es Krieg ist.

Charkiw ist so nah an der russischen Grenze; ich musste sofort etwas unternehmen, sonst hätte ich später keine Möglichkeit mehr gehabt. Ich war erleichtert, dass mein Sohn in Sicherheit bei meiner Mutter war. Ich habe alle Verwandten und Freunde angerufen, um ihnen zu sagen, dass es Krieg ist und dass sie fliehen müssen. Die, die nicht in den Städten wohnten und die Explosionen nicht hörten, haben mir nicht geglaubt.

Ich hatte vorher einen Koffer mit den wichtigsten Sachen gepackt, mit meinen Dokumenten, Geld und ein paar Lebensmitteln und habe alles in mein Auto

gepackt. Auch meine Katze habe ich mitgenommen. Viele Menschen wollten Charkiw verlassen, sodass es Stau gab und kaum Benzin, aber ich hatte zur Vorsicht einen 30-Liter Tank extra gekauft. Als ich losgefahren bin, wurde die Stadt bombardiert und ich habe den Rauch der Explosionen gesehen.

### **Wie waren deine Erlebnisse auf deiner Flucht?**

Ich habe beim Fahren geweint und habe gebetet, dass ich meinen Sohn wiedersehen werde. Ich habe meine Mutter angerufen, um ihr zu sagen, dass ich sie liebe, falls ich es nicht zu ihr schaffe. So schnell ich konnte bin ich Richtung Westen gefahren. Es gab schon Checkpoints, wo ich kontrolliert wurde. Dadurch habe ich noch mehr realisiert, dass Krieg ist.

Als ich zu meiner Mutter kam, habe ich vor Schock nur geweint. Ich habe gedacht, dass ich vielleicht eine Woche bei ihr bleiben würde. Ich wollte abwarten und dann wieder zurück nach Hause.

Ich habe in Moskau einen Cousin, dem ich Videos geschickt habe, in denen gegen den Krieg gesprochen wurde. Aber mein Cousin hat mir nicht geglaubt. Die russische Bevölkerung dachte, der Krieg ist von der ukrainischen Seite initiiert und dass die ukrainische Armee die eigene Bevölkerung bombardiert. Die Bevölkerung hat der Propaganda der russischen Regierung geglaubt, dass die russische Armee die Ukraine befreien würde. Ich habe mich gefragt, wenn meine Verwandtschaft mir nicht glaubt, was kann man von fremden Leuten erwarten? Ich war total enttäuscht.

Als die russische Armee in Butscha war und viele Menschen getötet und vergewaltigt hat und viele Sachen geraubt



haben, an diesem Zeitpunkt habe ich verstanden, dass der Krieg sich über einen längeren Zeitraum ziehen wird. Im Krieg gibt es Regeln. Die friedliche Zivilbevölkerung muss nicht so leiden und Soldaten dürfen sich nicht so verhalten, wie sie es in Butscha und Irpin oder in den anderen Städten getan haben.

Meine Freunde aus Lviv meinten, dass ich zu ihnen kommen soll. Aber meine Familie hatte Angst, weil viele Menschen auf der Flucht in ihren Autos gestorben waren. Ich habe meiner Schwester gesagt, dass die russische Armee auch hierin kommen kann, wie in Butscha und Irpin. Wir haben gepackt und sind nach Lviv gefahren, meine Schwester, meine Nichte, mein Sohn und ich.

Es war eine sehr schwierige Fahrt, aber Freiwillige haben uns geholfen und nach zwei Tagen erreichten wir Lviv. Ein Freund dort hat mir empfohlen, zu seiner Familie weiterzureisen, die schon nach Polen geflohen war. An der Grenze warteten wir ungefähr fünf oder sechs Stunden, aber viele Freiwillige waren sehr hilfsbereit und haben Essen und Trinken organisiert.

In Polen wollte ich nicht so weit weg von der Grenze sein, um schnell zurückreisen zu können. Aber weil so viele Flüchtlinge aus der Ukraine gekommen waren, habe ich keine Wohnung gefunden. Eine Freundin, die aus Irpin nach Deutschland geflohen war, hat mich an eine Freiwillige vermittelt, die eine Gastfamilie in Deutsch-

land für mich gefunden hat. Es war eine sehr schwierige Entscheidung, ob ich Polen verlassen soll und nach Deutschland gehen soll. Ich wusste nicht, was mich in Deutschland erwartet und hatte Angst, weil ich die Sprache nicht spreche. Aber als die Freiwillige mir versichert hat, dass die Familie, Susanne und Ralf Thrull, mich unterstützen würde, habe ich mich entschieden, nach Deutschland zu kommen.

### **Wie war dein Ankommen in Deutschland?**

Als wir angekommen sind, war es 12 Uhr nachts, aber Susanne und Rolf haben uns herzlich willkommen geheißen. Sie haben die Türen geöffnet und uns wie ihre Kinder aufgenommen.

Ralf hat uns zu allen Behörden begleitet und Susanne hat für uns Sprachkurse und für meinen Sohn einen Schulplatz organisiert. Sie hat ihm auch alles gekauft, was er für die Schule braucht. Ralf hat uns bestätigt darin, erst einmal die Sprache zu lernen und dann in unseren früheren Berufen weiterzuarbeiten. Ich bin Managerin und jetzt unterstützt mich das Projekt Alle an Bord! ([www.alleanbord-sh.de](http://www.alleanbord-sh.de)) und wird mir helfen, einen Job zu finden, wenn meine Abschlüsse anerkannt sind.

### **Wie ist euer Leben jetzt in Deutschland?**

Wir haben zwei Wochen bei Susanne und Ralf gelebt, aber weil wir zu viert waren, brauchten wir unsere eigene Wohnung.

Susanne hat uns dabei sehr geholfen und sie und Ralf haben uns auch mit allen ihren Freunden bekannt gemacht. Alle haben uns geholfen, mit allem was wir für die Wohnung brauchten. Sogar aus der Schweiz haben Angehörige von ihnen ein Paket für uns geschickt.

Wir feiern immer noch Feiertage und Geburtstage zusammen und sie haben mir auch sehr beim Deutsch lernen geholfen – im April mache ich meine BI Prüfung.

Mein Sohn hatte es am Anfang sehr schwer, denn er war der einzige Ausländer in seiner Klasse. Am Anfang hat er viel geweint, war verschlossen und hatte Sehnsucht nach zu Hause. Jetzt lernt er Deutsch und spielt Fußball im Sportverein, was ihm sehr gefällt und er hat Kontakt zu deutschen Kindern.

### **Was ist eine besondere Herausforderung für dich in Deutschland?**

Jeden Tag verlieren wir die Hoffnung, dass der Krieg bald zu Ende kommt. Wir verfolgen die Nachrichten, und wenn es ukrainische Städte befreit sind, freuen wir uns. Aber wenn es Nachrichten über Opfer und Bombardierungen gibt, sind wir traurig und aufgeregt. Alle ukrainischen Flüchtlinge sind dankbar für die humanitäre und militärische Unterstützung. Ich bin überzeugt, dass die Wahrheit und die Kraft an der Seite der Ukraine ist und wir dadurch Putins Regime besiegen.

In Deutschland ist das Leben viel bürokratischer und nicht digital, wie in der Ukraine. Aber Deutschland ist offen für Menschen, deswegen fühle ich mich hier wohl. Mein erster Schritt ist es jetzt, die Sprache zu lernen, und darauf will ich meine Karriere aufbauen.

### **Was wünschst du dir?**

Ich wünsche mir, dass der Krieg endet. Als Mutter möchte ich, dass mein Sohn in einem friedlichen Land lebt, egal ob in Deutschland oder in der Ukraine. Ich weiß noch nicht, ob ich hierbleibe oder ob ich zurückgehe. Früher habe ich Pläne gemacht, aber jetzt weiß ich, dass ein Tag alles verändern kann.

Anna Krasnytska lebt mit Ihrem Sohn in Schleswig-Holstein. Das Interview führte Anne-Katrin Lothar mit Unterstützung von Julia Heyer, Beraterin im Projekt Alle an Bord!, als Dolmetscherin